

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 115 (2021)
Heft: 9

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie die globale Armut zu bekämpfen ist

Werner Kallenberger

Welche möglichst autonomen, nichtkapitalistischen Entwicklungspfade müssten die sogenannten Entwicklungsländer für die langfristige Verbesserung ihrer Lebens- und Handelsbedingungen beschreiten? Wie können sie aus systembedingten Überschuldungen herauskommen? Das Fachbuch *Die globale Armut bekämpfen* von Basil Oberholzer zeigt Auswege auf.

Die globale Corona-Pandemie hat die Wirtschafts- und Gesundheitssituation der Entwicklungsländer noch massiv verschlechtert. Dennoch setzen die meisten Regierungen auf ein nationales Wirtschaftswachstum, das dank technologischen Fortschritten energieeffizienter werden und so den globalen Klimawandel und die Umweltverschmutzung stoppen soll. Die reale Entwicklung läuft allzu häufig auf die neoliberalen Rezepte von Freihandel und das Anziehen von ausländischem Kapital hinaus.

Dieser traditionelle «Entwicklungspfad» muss nach Oberholzer (und den zitierten alternativen Expert*innen) radikal geändert werden! Das Buch erachtet diese Perspektive als notwendig: Nur eine Wirtschafts- und Finanzpolitik, die auf staatliche Investitionen, Marktinterventionen und auf eine Umverteilung setzt, wird Erfolg haben. Bisher bewirkten die kapitalistischen Mechanismen regelmässig eine Kapitalflucht, was immer wieder zu makroökonomischen und sozialpolitischen Krisen führte. Es muss für arme Länder möglich sein, mit neuen Vertrags- und Rechtsbeziehungen auch für sich produktive Handelsbeziehungen mit reichen Ländern beziehungsweise Konzernen einzugehen, ohne immer wieder in Währungskrisen zu geraten.

Zu diesem Zweck schlägt Oberholzer die Rückgewinnung einer eigenen Wirtschafts- und Finanzpolitik vor. Dies wird mithilfe einer Reform des internationalen Zahlungssystems möglich, die ein Land selbständig umsetzen kann. Die umfassende Reform, die im Buch ausführlich erklärt wird, dämmt die verheerenden Auswirkungen von Kapitalflucht und Verschuldung ein und schafft so Stabilität. In diesem neuen Rahmen hat auch der Staat wieder mehr Handlungsspielraum.



Basil Oberholzer: *Die globale Armut bekämpfen. Wirtschaftspolitische Strategien für Entwicklungsländer.* Wiesbaden 2021, 126 Seiten.

Staaten sind im Gegensatz zu Privatfirmen nicht auf Renditen ihrer Investitionen angewiesen. Sie können in Sektoren wie die Landwirtschaft oder das Handwerk investieren, in welchen der Privatssektor nicht engagiert ist oder aus denen er sich zurückgezogen hat. Dies schafft auch neue Arbeitsplätze und zusätzlichen Wohlstand. Höhere staatliche Löhne senken die Profitrate und führen zu einer Ausdünnung des Privatsektors. Mit diesen wirtschaftspolitischen Instrumenten können längerfristig auch die ökologischen Probleme des fortschreitenden Wirtschaftswachstums angegangen werden. Diese Transformation ermöglicht – im Gegensatz zu den heutigen kapitalistischen Bedingungen – die notwendige makroökonomische und soziale Stabilität und führt so längerfristig zu nationalem Wachstum ohne Verschuldung.

Zur Überwindung der Armut und Ungleichheit benötigt diese Transformation aber auch progressive Steuern und eine abnehmende Abhängigkeit vom Ausland, eine Deglobalisierung. Das erfordert insbesondere ein Umdenken in den Köpfen der Herrschenden sowie einen gesellschaftlichen Paradigmenwandel? Menschen, die ihre akademische Ausbildung im Ausland absolvieren, müssen zur Rückkehr in ihre Länder bewegt werden.

Das herausragende Fachbuch ist insbesondere Fachleuten der Entwicklungszusammenarbeit und besonders den Diplomat*innen und Regierungen der betroffenen Länder zum Studium und zur Umsetzung zu empfehlen. Aus diesem Grund wäre eine Publikation auf Französisch und Englisch bedeutsam.

Der Autor, Dr. rer. pol. Basil Oberholzer, ist heute wissenschaftlicher Mitarbeiter am BAFU, dem Schweizerischen Bundesamt für Umwelt. Zudem forscht er in den Bereichen Makroökonomie, Entwicklungsökonomie und nachhaltige Entwicklung und ist Mitglied des alternativen Thinktanks Denknetz. ●

○ Werner Kallenberger ist pensionierter Professor für Recht an der ZHAW und Grossvater. Er lebt seit 1965 in Zürich.

Lesen

Gott in der Klimakrise

Anja Kruyse

Die Präposition «in» im Titel überzeugte mich, den Sammelband *Gott in der Klimakrise* zu lesen. Ja, Gott steckt mittendrin!

Bereits in den 1980er Jahren engagierte sich die kirchliche Bewegung «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung» gegen die Zerstörung der Schöpfung. Heute spitzt sich die Klimakatastrophe zu und stellt radikale Fragen an Theologie und Kirchen.

Der Band will keine schnellen Antworten liefern, sondern Raum lassen für Irritationen, ängstliche Fragen und Anklagen, Gegenwartsanalysen und sorgfältiges Erwägen von Handlungsoptionen. Die Herausgebenden David Plüss und Sabine Scheuter schreiben: «Allerdings, und das machen die meisten Beiträge dieses Bands deutlich, ist es nicht ratsam, bei den übergrossen Herausforderungen, Fragen und Irritationen stehen zu bleiben. Religion und Glauben kennen nicht nur die Klage, sondern auch das Lob, nicht nur das Schuldbekenntnis, sondern auch die Umkehr, nicht nur die Krise, sondern auch die Hoffnung.»

Die starken Beiträge zeichnen ein deutliches Bild der existenzbedrohenden Krise, wie zum Beispiel jener von Kurt Zaugg-Ott, dem Leiter der Fachstelle «oeko Kirche und Umwelt»: «In den Kirchen können wir nur noch glaubwürdig von Hoffnung sprechen, wenn wir uns für einen grundlegenden und raschen Wandel einsetzen. Die theologische Grundlage für ein entsprechendes Selbstverständnis des Menschen

als Teil der Schöpfung ist schon lange vorhanden.»

Die Theologin Tania Oldenhage führt in ihrem beeindruckenden Artikel *Die Erde lieben lernen* durch die feministisch-ökologische Theologiegeschichte und fragt mit der feministischen Theologin Sallie McFague, wie sich unser Verantwortungsgefühl für die Erde ändern würde, wenn wir die Welt als Gottes Körper ansehen würden. Oldenhage setzt die Klimakatastrophe in einen Zusammenhang mit Rassismus, Gewalt und Fluchtgründen. «Die Aufarbeitung dieser Zusammenhänge wird heute nicht zuletzt von Theologinnen geleistet, deren Familien und Gemeinschaften von der «ökologischen Katastrophe» direkt betroffen sind und für die eine frauenbewegte, umweltbewegte Theologie kein Kapitel neben anderen, sondern überlebenswichtig ist.» In einem interreligiösen Austausch fragt Geneva Moser die Buddhistin Hildi Thalman, die Muslima Rifa'at Lenzin und die Jüdin Gaby Knoch-Mund nach der Rolle der Ökologie in ihrer Religionspraxis und der Theologie ihrer Religion. Rifa'at Lenzin erzählt, wie Fischer in Sansibar ihr umweltschädliches Fischen erst änderten, als muslimische NGOs ihnen religiöse Argumente lieferten. Auch Doris Strahm betont die Dringlichkeit des Engagements der Religionen in der Klimakrise. «Die Mehrheit der Menschen weltweit gehört einer Religion an, und Religionen vermitteln Wertesysteme. [...] Umso wichtiger wäre es, dass sich religiöse Gemeinschaften viel deutlicher und viel lauter einmischen würden.» Das Gespräch zeigt auch Differenzen und unterschiedliche Gewichtungen auf.

Der literaturaffine Theologe Ralph Kunz vergleicht fundiert und unterhaltsam Darstellungen und Utopien, Missionen und Visionen verschiedener literarischer Genres. «Sowohl in Science-Fiction-Romanen als auch in der aktuellen Astronautik taucht das Wort «Mission» relativ häufig auf. Eine Triebfeder der dystopischen Literatur ist die Suche nach einer neuen Erde. Dass im Weltall ein paar neue Erden [...] auf unsere

Besiedelung warten, ist wissenschaftlich betrachtet Nonsense. Die Erdlinge sind nicht gebaut für Reisen in Lichtgeschwindigkeit. [...] Der welträumliche Imperialismus ist eine typische Figur der menschlichen Hybris.» Dagegen setzt er Visionen der Missionstheologie: «Letztlich geht es in der Theologie, die ihre Ökologievergessenheit überwindet, um ein Reden und Handeln der Kirche, die «der Stadt Bestes» (Jer 29,7) sucht, die Freundschaft mit allen Geschöpfen pflegt und in allem auf den Trost des himmlischen Bürgerrechts vertraut (Phil 3,20).»



David Plüss / Sabine Scheuter (Hrsg.): *Gott in der Klimakrise. Herausforderungen für Theologie und Kirche.* Zürich 2021, 203 Seiten.

In der Vielfalt der Artikel wirken die klassisch systematisch-theologischen Beiträge von Matthias Zeindler und Georg Pfeleiderer etwas altbacken und blutleer. Zu stark setzen sie auf die Suche nach dem rechten Mass. Konkrete Projekte und eine Reflexion über die ökologischen Legislaturziele der reformierten Zürcher Landeskirche runden das Buch ab. Die Kirchenrätin Esther Straub schreibt: «Will die Kirche glaubwürdig für die Bewahrung der Schöpfung eintreten, muss sie ihren eigenen Lebensstil ändern, und zwar quer durch die Ebenen hindurch, in allen Bereichen und mit messbaren Ergebnissen.»

Dort, wo Gott in den Beiträgen wirklich in der Klimakrise geortet wird, ist dieses Buch in seiner dringlichen Vielfalt äusserst lesenswert und fördert hoffentlich kirchliches Handeln.

○ Anja Kruyse, *1967, ist Theologin und Ausbilderin und Mitglied der Redaktion der *Neuen Wege*.